



**Deutscher
Seniorentag**

Worauf es ankommt

2.-4. April 2025

**Congress Center Rosengarten
Mannheim**

Digitalisierung barrierefrei und ohne Zwang – geht das?

Verantwortlich: Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen BAGSO e.V.;
Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband e.V. (DBSV)

Mitwirkende:

- Benjamin Brake, Leiter der Abteilung „Digital- und Datenpolitik“ im Bundesministerium für Digitales und Verkehr
- Andrea Katemann, Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband e.V.
- Jens-Peter Kruse, stellvertretender BAGSO-Vorsitzender
- padeluun, Digitalcourage e.V.

Moderation: Katja Nelissen, Journalistin und Moderatorin

Auf dem 14. Deutschen Seniorentag diskutierten Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Zivilgesellschaft und Interessenverbänden, wie Digitalisierung sozial, sicher und inklusiv gestaltet werden kann. Im Fokus stand die Frage, wie digitale Angebote entwickelt werden müssen, damit niemand ausgeschlossen wird – und welche Rolle analoge Alternativen weiterhin spielen sollten.

Einigkeit bestand darüber, dass Digitalisierung alle Lebensbereiche betrifft – vom Online-Banking, über die elektronischen Patientenakte (ePA) zum Lösen eines Bahntickets. Doch wie gut gelingt es wirklich, alle mitzunehmen? Benjamin Brake, Leiter der Abteilung Digital- und Datenpolitik im Bundesministerium für Digitales und Verkehr, betonte, dass eine „digital only“-Strategie, besonders in der Verwaltung, langfristig unvermeidbar sei, da doppelte Strukturen nicht dauerhaft tragbar wären. Zugleich räumte er ein, dass dieser Weg nur funktionieren könne, wenn Angebote

verständlich, sicher und inklusiv gestaltet würden. Gerade hier sieht Andrea Kate-
mann vom Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverband e.V. großen Handlungs-
bedarf. Sie wies darauf hin, dass viele digitale Anwendungen weder intuitiv noch bar-
rierefrei seien und so viele Menschen in ihrer digitalen Teilhabe behindern. Das be-
träfe auch Internetseiten und Apps, die rechtlich längst barrierefrei sein müssten.
Barrierefreiheit müsse eine höhere Priorität bekommen, damit sie in Digitalisierungs-
projekten von Beginn an mitgedacht wird. Zudem müssten Kompetenzen in diesem
Bereich stärker in den entsprechenden Ausbildungsgängen vermittelt werden. Kritik
kam auch von padeluun, Netzaktivist bei Digitalcourage e.V.. Er verwies auf die Ab-
schaffung der physischen BahnCard durch die Deutsche Bahn, dies sei ein Schritt in
Richtung Digitalzwang. Dieser Zwang habe zur Folge, dass Menschen ohne Internet
oder Smartphone vom Mobilitätsangebot ausgeschlossen würden. padeluun forderte
klare gesetzliche Regelungen und unabhängige Prüfstellen für digitale Tools, um Da-
tenschutz und Vertrauen zu stärken. Jens-Peter Kruse, stellvertretender BAGSO-
Vorsitzender, griff diesen Gedanken auf: Digitalisierung dürfe nicht zur Pflicht wer-
den. Besonders ältere Menschen müssten die Wahl haben, digitale oder analoge
Wege zu nutzen. Gleichzeitig sprach er sich für Angebote aus, die es Älteren ermögli-
chen, digitale Kompetenzen schrittweise und freiwillig zu erwerben – etwa durch
Schulungen, Begleit- und Bildungsangebote im Alltag.

Die Diskussion machte deutlich: Digitalisierung ist nur dann ein echter Fortschritt,
wenn sie barrierefrei, sicher und freiwillig gestaltet ist. Darüber hinaus muss sie ge-
meinwohlorientiert, generationenverbindend und inklusiv sein. Ziel sollte daher eine
digitale Entwicklung sein, die sich an den Bedürfnissen und Lebensrealitäten aller
Menschen orientiert. Dafür braucht es politisches Verantwortungsbewusstsein, hohe
technische Standards und eine gesellschaftliche Haltung, die Vielfalt und Teilhabe
ernst nimmt.